

darf man keine großen Ansprüche auf Bequemlichkeit, noch weniger auf eine gewisse Eleganz machen, die so wesentlich zum Lebensgenusse gehört. Auch enteilt der Fremde sobald als möglich dem Hotel, und sucht sich eine Privatwohnung mit Meublen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachahmung der Chinesischen Tusche.

Der Engländer Boswell hat die Bereitungsort einer neuen Farbe erfunden, welche alle Eigenschaften der chinesischen Tusche besitzt. Weil sie aus thierischen Materialien besteht, die man in der Chinesischen Tusche ebenfalls gefunden haben will, so glaubt er, daß, wenn seine Komposition auch nicht durchaus dieselbe, wie die Chinesische ist, sie sich doch nur wenig von ihr unterscheidet. Sie wird auf folgende Art erhalten.

Man nimmt Seifensiederlauge oder anderes kauftisches in Auflösung befindliches Alkali, bringt sie zum Sieden und setzt so viel Hornspäne zu, als sie auflösen kann. Das Sieden wird hierauf so lange fortgesetzt, bis alles wasserige verdunstet ist, wobei man die Masse mit einem eisernen Stabe so lange umrührt, bis sie in eine Art von Schmelzung kommt und sich unter dem Stabe wie ein Kleister verhält. Jetzt wird die Masse vom Feuer weggenommen und in noch einmal so viel Wasser, als man vorher Lauge hatte, geworfen. Man rührt das Ganze

wohl um, und läßt es sich einige Stunden lang auflösen. Nun wird das Flüssige abfiltrirt, wodurch man dann eine helle Flüssigkeit erhält, so hell als Quellwasser und ganz farbenlos. In diese Flüssigkeit wird nach und nach eine Alaun-Auflösung eingetröpfelt. Sogleich schlägt sich ein schwarzer Niederschlag zu Boden. Dieser wird von den Flüssigkeiten abgetrennt, getrocknet und nachher mit Gummiwasser angemacht. So erhält er eine schwarze Farbe mit allen den vorher angegebenen Eigenschaften. Die Tiefe der Farbe wird durch zu viel Alaun verdorben. Man muß also nicht mehr davon hinzutröpfeln, als zur Fällung des Niederschlags nöthig ist. Es scheint dem Erfinder, als ob Vitriolsäure die nämliche Wirkung, wie Alaun, hervorbringe, ohne der Tiefe der Farbe zu schaden. Sonderbar ist bei diesem Prozesse der Umstand, daß eine Flüssigkeit, die so viel Kohlenstoff aufgelöst enthält, so hell, so farbenlos ist. Man kann daraus den Schluß ziehen, daß Kohlenstoff in Flüssigkeiten enthalten ist, in denen man gar keinen vermuthet und daß er zu einem größern Grade der Auflösung im Wasser gebracht werden kann, als man gemeinlich glaubt. Dieß letztere kann auch einigen Aufschluß über die Art geben, auf welche dieser Stoff sich mit dem Wasser in die Gefäße der Pflanzen einschleicht, wenn sie dasselbe absorbiren.

Das gebrauchte Filtrum war von Linnen.

Mis-